

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Lusterburg; Verlagsgedr.: F. Plehn; Hauptschiffleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.70, durch Bote 1.80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vierspaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig, — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigen-Annahmeschluss am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanchluss: Gumbinnen Nummer 2644; — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 138

Gumbinnen, Mittwoch, den 16. Juni 1943

69. Jahrgang

Die Stimmung bei den Plutokratenmächten Sorgen und Befürchtungen im Lager der Feinde

Stockholm, 16. Juni. Die gesamte Kriegslage, wie sie sich für die plutokratisch-sowjetische Liga darbietet, wird der feindlichen Presse und den vorliegenden neutralen Stimmungsberichten zufolge von einer anhaltenden doppelten Unsicherheit bestimmt. Man frage sich erstens, wo eigene Operationen weitergehen oder neu einsetzen könnten, zweitens wo Gegenschläge der Achsenmächte zu erwarten seien. Nachdem bereits der erste örtlich eng begrenzte Kampfabschnitt im Mittelmeer nach dem Abschluss der Kämpfe in Nordafrika einen vollen Monat benötigt hat, sind Ungeduld und Unrast weiter Kreise der englischen Öffentlichkeit größer denn je. Die amtliche Agitation tut alles, um dieser Stimmung durch gewaltige Geräuschenfaltung entgegen zu wirken und das äußerst begrenzte Ergebnis dieses Monats als einen Riesenerfolg hinzustellen. Aber die neun Monate, die Churchill in Casablanca für die Besetzung Europas als notwendig bezeichnete, sind bald verflissen, und die Anglo-Amerikaner stehen eigentlich nach diesem enormen Zeit- und Kräfteverlust erst da, wo sie eigentlich bereits bis Ende des Vorjahres sein wollten. Selbst Männer wie Churchill und Knox haben sich veranlasst gesehen, vorsichtshalber einige Dämpfer auf den Uberschwang mancher heimischen Kreise zu legen und anzudeuten, wie gering alle bisherigen Fortschritte in Wirklichkeit seien und daß alle wahrhaft schweren Aufgaben vorläufig ungelöst vor den Alliierten ständen.

Der ganze Nervenkrieg hat, wie selbst neutrale Beobachter feststellen, zum größten Teil gegen die Erregter zurückgeschlagen, weil er enorme Erwartungen erweckte, die in diesem Ausmaß so gut wie vollständig ungelöst geblieben sind.

Umso stärker wird das Denken im feindlichen Lager beherrscht von der Frage, was für Gegenaktionen und Überraschungen die Achse bereit halten könnte. Man traut der strategisch abwartenden Haltung Deutschlands und der deutschen Verbündeten in ihrer starken Position, die nicht nur jede Defensive, sondern jede Art von Initiative zuläßt, ganz und gar nicht. Um in dieses Dunkel hinein zu stoßen und den Versuch der Demoralisierung und Terrorisierung der europäischen Zivilbevölkerung fortzusetzen, sind die englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte zu einer neuen Offensive angesetzt worden. Die vorher eingetretene gewisse Bombenpause in Westeuropa hatte in England und USA allerlei Mutmaßungen über die Gründe herbeigeführt, denen von dortiger amtlicher Seite wieder der USA-Luftwaffen-Befehlshaber in England, Generalmajor Baker, hat immerhin bei dieser Gelegenheit mit überraschender Offenheit zugegeben, daß die eigene Bombenfliegerei bereits

bei den Angriffen auf das Ruhrgebiet bedeutende Verluste erlitten habe.

Die Sowjets haben die Wiederaufnahme dieser verlustreichen Angriffe verweigert, die von der „Pravda“ mit einem großen Lobe bedacht werden. Gleich die ersten neuen Massenaktionen haben die Engländer und Amerikaner jedoch mit starken Verlusten bezahlen müssen, deren Schwere auf die Dauer kaum zu bemängeln sein wird. Zur Tröstung der englischen Öffentlichkeit wird nun verbreitet, daß die Verluste besonders die kanadischen Flugzeuge betroffen hätten. Die Behauptungen über das Ergebnis schwelen wieder in Prahlereien über unterschiedliche Zerstörung. Die skrupellose und verbrecherische Kriegführung der anglo-amerikanischen Staaten weiß offenbar keine andere Methode. Sie wird von den Sowjets angetrieben, die ihre eigene Lage, besonders in ernährungspolitischer Hinsicht, als recht ernst gesungener haben. Aber die Bolschewisten sind mit Terrorbombardements noch nicht zufrieden, sondern mahnen die angelsächsischen Verbündeten dringender denn je zu weitergehenden Abenteuer.

Hier, in dem verständlichen Zögern von einem eventuellen Sprung ins Dunkle, der bestimmt mit furchtbaren Verlusten verbunden sein würde, liegt wohl der Hauptgrund für die merkwürdige gemischte Stimmung in der angloamerikanischen Öffentlichkeit, die auch von der lärmenden eigenen Agitation nicht über die Zweifel hinweggetragen wird. Bezeichnend ist die unzulustige Stimmung an der Londoner und New Yorker Börse, wo trotz der großen äußeren Kriegsspannungen innen- und sozialpolitische Sorgen, Steuern und Befürchtungen vor einem schlechten USA-Erntesaison-Vordergrund stehen. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium hat mitgeteilt,

daß die Ernteausichten in den USA die schlechtesten seit drei Jahren seien, so daß mit einer Wiederkehr der vorjährigen Rekorderte keinesfalls gerechnet werden könne, ganz zu schweigen von der eigentlich angestrebten Erhöhung. Auch die USA-Gewerkschaften machen hartnäckig von sich reden. Das neue Gesetz gegen Arbeitskonflikte will ihre Beteiligung an politischen Bewegungen überhaupt unterbinden. Die „Daily News“ in Washington bezeichnet dies als den wichtigsten Punkt des Gesetzes.

Solche wirtschaftlichen und sozialen Sorgen werden zugegeben. Andere, damit verwandte Fragen hinter den Kulissen spielen eine beträchtliche Rolle; beispielsweise in England der Pfingstkongress der Labour-Partei mit seinem leicht entzündbaren Reservoir an Streitfragen. Diese Sorgen verbinden sich mit den erwähnten militärischen Ungewißheitsmomenten und diversen Sonderproblemen, beispielsweise dem heimlich weiter glimmenden Streit de Gaulle — Giraud und lassen das Geschrei der gegnerischen Agitation recht problematisch erscheinen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Friedrich von Scotti, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Walther Krause, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant Siegfried Roethke, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Wieder 20 Bomber abgeschossen

Örtliche Sowjetangriffe nördlich des Kuban und bei Belw scheiterten - Einzelziele im Raum von London und in Ostengland angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Dienstag (15. Juni 1943), bekannt:

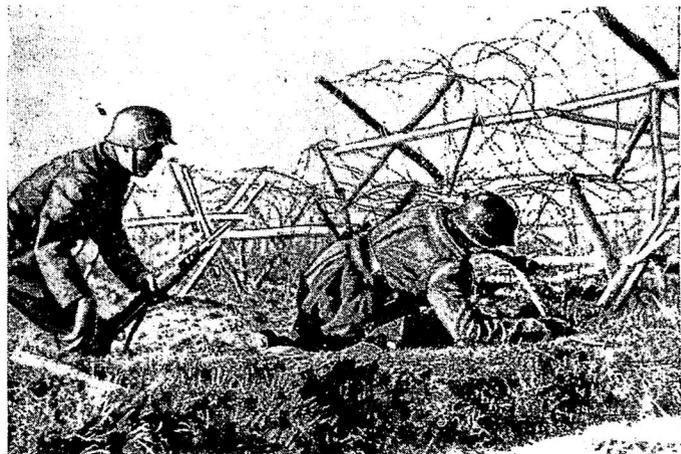
Nördlich des Kuban und im Raum von Belw scheiterten örtliche Angriffe des Feindes.

Im Seegebiet von Pantelleria erzielten schnelle Kampfflugzeuge Bombentreffer auf sieben Transportschiffe mittlerer Größe. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Bone. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik beschädigten deutsche Kampfflugzeuge vor der portugiesischen Küste ein Handelsschiff schwer und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht im westdeutschen Gebiet ein. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, die erhebliche Zerstörungen zur Folge hatten, erlitt vor allem die Bevölkerung der Stadt Oberhausen Verluste. Bisher wurde der Abschuss von 20 Bombern festgestellt.

In der Nacht zum 15. Juni griff die Luftwaffe Einzelziele im Raum von London und in Ostengland mit Bomben schweren Kalibers an.

Bei dem gestern gemeldeten Angriff eines feindlichen Fliegerverbandes auf einen deutschen Geleitzug haben sich nach abschließenden Meldungen die Abschubefolge auf insgesamt acht Bomben- und Torpedoflug-



Im Vorgefände

Der Gefechtsposten hat sich bis an die Drahtsperre herangeschoben und beobachtet den vor ihm liegenden Feind — (PK-Kriegsbericht: Elle, Alt-Sch)

OBERGEFREITER O. VORMSTEIN:

Der Kampf der Deutschmeister im Osten

Eine stolze Soldatentradition aus Jahrhunderten neu bewährt

Den stolzen Namen der Divisionen „Großdeutschland“ und „Feldherrnhalle“, die im Gefüge der Großdeutschen Wehrmacht einen besonderen Ruf genießen und landsmannschaftlich eng an die Reichshauptstadt und an die Hauptstadt der Bewegung gebunden sind, hat sich mit der neuen Reichsgrenadier-Division Hoch- und Deutschmeister eine dritte zugestellt. Sie wurzelt im alpenländischen, namentlich im Wiener Raum und verkörpert eine Tradition, die durch zweieinhalb Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag die Repräsentanz eines einsatzfreudigen Soldatentums bildete.

Der weltweite soldatische Ruf der Hoch- und Deutschmeister beruht nicht auf dem über Länder und Grenzen hinaus bekannten gleichnamigen Marsch von Ziehrer. Dieser ist in seiner befeuernden Rhythmie nur der höchst einprägsame musikalische Ausdruck einer Volkstümlichkeit, die ihre Wurzeln aus der Erkenntnis herleitet, daß die Deutschmeister in der Vergangenheit stets an europäischen Brennpunkten gekämpft und als Vorposten eines im Grunde

wahrhaft großdeutschen Geistes gestanden haben.

Wenn der Führer mit der am 1. Juni erfolgten Namensgebung die alte und nun wiedererstandene 44. Grenadier-Division vor aller Welt sichtbar ehrte, so gilt — aus solcher Betrachtung — diese Auszeichnung nicht allein einem erprobten soldatischen Verbande, der sich erst jetzt wieder in der jüngsten Vergangenheit unsterblichen Waffenruhm erwarb. Sie ist zugleich eine Anerkennung der bedeutsamen Geschichte der Deutschmeister, die zwar aus dem begrenzten landsmannschaftlichen Raum der alten Ostmark kamen, die aber in Wirklichkeit nichts anderes waren als unerschrockene Kämpfer für die Behauptung und Sicherung eines bewußten Deutschtums an seinen besonders bedrohten Grenzen. (Die Truppe, auf die diese Tradition zurückgeht, ist bekanntlich das ruhmreiche k. u. k. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, das Wiener Hausregiment. Die Schriftleitung.) Es liegt eine geradezu fanatische Konsequenz und eine logische Gesetzmäßigkeit des historischen Ablaufs in der Tatsache, daß die alpenländische Division in ihrem tapferen Einsatz im Osten die stärkste Probe des alten stolzen Geistes in seiner kompromißlosen Bereitschaft zum Kampf für eine deutsche Sendung ablegte.

Die Erzählungen aus dem Kämpferleben in den letzten beiden Jahren klingen wie ein gewaltiges Epos männlichen Mutes und unbedingter Einsatzbereitschaft. Aus dem Mosaik der kleinen Episoden entsteht das Bild eines zuweilen erschütternden Opfergeistes, der angesichts des unausweichlichen Todes zu einer ragenden, einsamen Größe emporwächst. Wie anders soll man es sonst nennen, wenn die zum Zeugnis für die soldatische Haltung der Nachfahren der alten Deutschmeister Berufenen von Schwerverwundeten erzählen, die inständig darum bitten, zum Regiment in die brodelnde Schlacht zurück zu dürfen, da sie die Kameraden nicht im Stich lassen wollten. Das ist eine Nibelungenstrophe von Mann zu Mann, die als ein typisches Merkmal der Geisteshaltung unserer Alpenjäger im Kampf gedeutet werden darf. Man sagt gern vom alpenländischen Menschen, er neige zur Sentimentalität. Er selbst bestreitet das nicht einmal, aber er stellt diesem Charakteristikum zugleich ein anderes entgegen: seine ungeheure Härte in der Schlacht und eben jene Mannestruhe gegenüber dem gefährdeten Kameraden, die an einem klassischen Beispiel soeben bewiesen wurde.

Die Proben der Tapferkeit und Härte und des Füreinander-Stehens im Ringen an der Ostfront sind Legion. Der Begriff der Treue bis zum Tode ist hier keine blasser Redensart — er wurde von den Männern dieser Division in zahllosen Fällen in der Wortes letzter Bedeutung erfüllt. In seinem Geiste handelte jenes Bataillon, als es bis zum letzten

zeuge erhöht. Ein eigenes Fahrzeug, dessen Besatzung zum größten Teil getötet werden konnte, ist gesunken.

Reuter gibt Schäden in London zu

Stockholm, 16. Juni. Bei den zwei Angriffen auf London in der Nacht zum Dienstag wurden, wie Reuter meldet, in einem Londoner Distrikt Häuser zerstört, wobei es auch Tote gab. Die genaue Anzahl der Opfer konnte jedoch noch nicht ermittelt werden, da eine Anzahl Personen noch unter den Trümmern ihrer Häuser liegt und bisher noch nicht geborgen werden konnten.

Zahlreiche Großbrände in Grimsby

Berlin, 16. Juni. Der Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen das Stadt- und Hafengebiet von Grimsby an der Humbermündung in der Nacht zum Montag rief in den von Spreng- und Brandbomben getroffenen Zielräumen zahlreiche Großbrände hervor. In der Nähe des Royal-Docks wurden schwere Explosionen beobachtet.

Unsere Flieger stießen über Grimsby auf starke feindliche Nachtjägerabwehr, die jedoch trotz lebhafter Unterstützung durch zahlreiche Scheinwerfer und Flakartillerie den bei wolkenlosem Wetter durchgeführten Angriff unserer Kampfflugzeuge nicht verhindern konnten, von dem nur ein Flugzeug nicht zurückkehrte.



Mein lieber Junge

Mein lieber Junge!
Schau, Dein Vater ist im Krieg.
Drum sei stets brav, mach Mutter keine Sorgen.
Ich kämpf für Euch, für einen großen Sieg.
Einst nach des Friedens erster goldner Morgen.

Mein lieber Junge!
Ich hab Dich von Herzen lieb.
Du kamst zu uns, um unser Glück zu mehren.
Mach deshalb Mutter nie die Augen trüb.
Auch sie will Dir nur Sonnenschein beschern.

Mein lieber Junge!
Einst bin ich Euch wieder nah,
Und kann dann jubelnd einen Kuß Dir geben.
Ich bin — und bleibe dann für immer da,
Schaff Dir und Mutter dann ein schönes Leben.
Willi Raimann.

Wieder Glücksmänner

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichsministers des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbrieflotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches erteilt. Das Spielkapital beträgt diesmal 42 Millionen RM. Zur Ausgabe gelangen 84 Millionen Losbriefe zu je 0,50 RM, eingeteilt in 14 Reihen zu je 6 Millionen Losbriefen. In jeder Reihe werden 865.000 Gewinne und 103 Prämien im Gesamtwert von 1 Million RM ausgespielt. Die Ziehung der Prämien erfolgt am 30. September 1943 in München. Der Vertrieb der Lose erfolgt wie üblich durch die Glücksmänner und Glücksfrauen.

Für Reparaturen

keine überhöhten Arbeitszeiten

In letzter Zeit ist verschiedentlich festgestellt worden, daß manche Reparaturbetriebe des Handwerks bei der Berechnung von Reparaturleistungen Arbeitszeiten ansetzen, die entweder die tatsächlich aufgewendeten übersteigen oder mit den Grundsätzen wirtschaftlicher Betriebsführung nicht vereinbar sind. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preisüberwachungsstellen anzuweisen, diesen Umstand besonderes Augenmerk zuzuwenden und in jedem Uebertretungsfall mit unnachsichtiger Strenge vorzugehen.

Verhängnisvolle Vergeltlichkeit

Elektrisches Gerät nicht ausgeschaltet Wohnungsbombard!

Die leidige Gewohnheit führt bedauerlicherweise immer wieder zu Fällen, in denen mit elektrischem Gerät unsachgemäß und gefährlich umgegangen wird. Vergeltlichkeit und Nachlässigkeit in dieser Beziehung rächen sich aber meist bitter. Wer so handelt, der gefährdet im höchsten Maße nicht nur das eigene, sondern auch das Gut und Leben seiner Mitmenschen. Selbst ein so offenbar harmloses Gerät wie einer der so praktischen Tauchsieder kann zu Verhängnis werden. Wenn man vergißt, ihn auszuschalten, Das mußte auch eine Frau in Klafeld im Siegerland neulich erfahren, die mit dem Tauchsieder warmes Wasser bereiten wollte. Offenbar hatte sie nachher überhaupt vergessen, daß sie sich waschen oder Kaffee kochen wollte, denn sie ging aus der Wohnung und ließ den Tauchsieder eingeschaltet. Das Wasser kam ins Kochen und stürzte dabei das Gefäß um. Der Tauchsieder immer noch im Betrieb, fiel auf das Sofa und setzte es in Brand. Ein Feuer entstand, dessen schlimmste Folgen nur dadurch abgewendet werden konnte, daß Nachbarn es entdeckten und für die Löschung sorgten. Auch so noch war der Schaden groß.

Kann man sich auf Kolp verlassen?

Roman von
Charlotte Kaufmann

31. Fortsetzung.

„Antworten Sie mir! „Sie sind nicht fortgegangen, weil Sie Ole durchschlüpfen lassen wollten?“

„Aber nein, Herr Thorild! Ich bin nur weggegangen, weil ich die Hilferufe eines Menschen zu hören glaubte. Das sagte ich ja bereits Steenstrup. Einen Menschen aus einer Gefahr retten, das darf man ja schließlich, wenn man im übrigen weiß, daß Pristins Tot geschossen und die Kosaken auf ihrem Posten sind.“

Thorild starrte Kolp ins Gesicht. „Steenstrup hat Ihnen diese Probe einen Gefallen tun? Sie glauben, denn Sie haben ja keinem Menschen heute nacht Hilfe gebracht.“

Kolp zuckte die Schultern. „Ich hatte mich eben getäuscht, als ich Rufe zu hören wähnte.“

„Ach, Kolp, und ich dachte, ich könnte Ihnen durch diese Probe einen Gefallen tun!“ Thorild stöhnte und blickte sich nach einem Stuhl um. „Ich habe es gut gemeint. Was wird nun geschehen?“

„Ich habe Steenstrup gesagt, daß ich mit Ablauf des Monats Pristin verlassen werde.“

„Und er ist damit einverstanden.“

„Ja, er ist damit einverstanden. Ich kann Anfang Mai gehen. Er verlangt nur die kontraktlich festgesetzte Summe für vorzeitiges Beenden des Vertrags.“

„Er ist verrückt!“ fuhr Thorild auf. — „Das können Sie doch nicht zahlen!“

Der Krieg ist kein Geschäft

Jeder Kaufmann für gerechte Warenverteilung verantwortlich

V. A. Nur Kriegsverbrecher sehen im Kriege ein Spekulationsobjekt. Ungehindert ist das allerdings nur noch in den jüdisch-plutokratischen Ländern möglich, weil dort bis in die höchsten verantwortlichen Stellen hinauf Gewinnstreben, persönliche Bereicherung und fette Dividenden in Rüstungsakten vorherrschen.

Bei uns im neuen Deutschland hingegen gilt das Führerwort: „Niemand darf am Kriege verdienen.“ Dershalb wurde bisher schon bei allen Verstößen schärfstens durchgegriffen. Erst recht aber gilt dies, seit der totale Krieg auch in der Heimat von allen deutschen Männern und Frauen äußerster Disziplin und Einsatzbereitschaft für die Erringung des Sieges zur Hauptbedingung macht.

Da kommt es nicht mehr nur auf die gewissenhafte Einhaltung der bestehenden Bestimmungen, beispielsweise also der Kriegswirtschaftsverordnung, an. Man muß auch selbst schon aus eigenem Sauberkeitsgefühl heraus wissen, was heute zu tun und zu lassen ist.

Leider aber gibt es noch immer Kaufleute, denen einfach nicht einleuchten will, daß der Krieg nicht nur kein Geschäft, sondern auch kein Tauschgeschäft ist. Wenn heute jemand die Lieferung einer Tauschware in Ausübung eines Gewerbes oder Berufes anbietet, um sich oder einem anderen Waren oder Leistungen bezwogen zu verschaffen, dann verstößt er natürlich genau so gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, wie wenn er überhöhte Preise nimmt. Das gleiche gilt auch, wenn für die Bevorratung eines anderen Tauschwaren gefordert oder sonstige Vorteile verlangt, versprochen oder angenommen werden. Grundlegend für das Verbot der Tauschgeschäfte ist das Reichsgerichtsurteil vom 21. 9. 1942 (2 C. 16/42 n). Daraus ergibt sich folgendes:

Es widerspricht grundsätzlich dem geregelten Wirtschaftsleben, wenn ein Gewerbetreibender Ware, über die er kraft seines Gewerbes verfügen kann, dazu verwendet, einem anderen oder sich selbst Vorteile zu verschaffen, die er ohne diese Mittel nicht erlangen könnte.

Neue Reichsbanknoten zu 5 RM.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des § 20 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 neue Reichsbanknoten zu 5 Reichsmark in den Verkehr gegeben. Sie sind 7x14 cm groß und auf weißem Papier hergestellt. Bei der Durchsicht zeigt das Papier, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurand helle und dunkle Vertikale „5“ mit Ornamenten. Über diesen Schaurand läuft, bis in das Druckbild hineinragend, ein etwa vier Zentimeter breiter tabakbrauner und mit roten und grünen Fasern belegter Streifen.

Der etwa 3,5 cm breite Schaurand der Vorderseite ist links unten mit der großen, licht gehaltenen Wertzahl „5“ und einem Farbrückstempel mit der Höhehohle und der Umschrift: „DER PRÄSIDENT DER DEUTSCHEN REICHSBANK“ versehen. Das von einer schmalen, an beiden Seiten etwas breiteren Leiste eingefasste Bild zeigt einen in dem Farbton gelbbraun und rotbraun und nach der Mitte der linken Seite hin blaugrau verlaufenden Irisuntergrund. Links befindet sich eine reich verzierte Gullöche, rechts das umrahmte Kopfbild eines jungen deutschen Mannes von soldatischem Ausdruck nach einem Entwurf von Prof. Josef Seger, Wien. Unter diesem Bild und oben links ist die Reihenbezeichnung und Nummerierung in roter Farbe aufgedruckt.

Die Beschriftung in deutschen Buchstaben lautet: „Reichsbanknote Fünf Reichsmark. Ausgegeben auf Grund des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939. Berlin, den 1. August 1942. Der Präsident Der Deutschen Reichsbank, Walther Funk“.

erschaffen, die er ohne diese Mittel nicht erlangen könnte.

Gerade das soll durch die Kriegswirtschaftsverordnung ja unterbunden werden. Das Tabestandsmerkmal in Ausübung eines Gewerbes“ ist in weitem Sinne auszulegen. Im Gegensatz zu der Verbrauchsregelungs-Stratfordnung ist es nicht auf bezugsbeschränkte Waren beschränkt, sondern es umfaßt Hersteller, Erzeuger und Händler aller Art und gilt auch für nicht bezugsbeschränkte Waren!

Es ist bereits Strafbarkeit gegeben, wenn das verbotene Geschäft in irgendeinem Zusammenhang mit dem Gewerbe steht. Es ist also nicht Voraussetzung, daß der Täter selbst der Inhaber des Gewerbebetriebes ist. So handelt eine Ehefrau in Ausübung des Gewerbes, wenn sie als Vertreterin oder im Auftrage ihres Mannes, der Inhabers der Gewerbebetriebs, oder sonst im Rahmen des Gewerbebetriebes ihres Mannes tätig ist. Auch der illegale Händler handelt in Ausübung eines Gewerbes. Auch der Umstand, daß die Tauschware bar bezahlt wird, ändert nichts an der Strafbarkeit. Daß aus dem Geschäft stammende Ware etwa in der Privatwohnung abgegeben wird, macht das Tauschgeschäft natürlich auch nicht zu einem erlaubten.

Treuhänder in der Warenversorgung zu sein, heißt bekanntlich, daß dem Kaufmann „zu treuen Händen die richtige Verteilung bestimmter Gütergengen anvertraut“ worden ist. Gerade deshalb aber dürfen Kaufleute ihren eigenen Versorgungskreis und damit die ganze Volksgemeinschaft nicht enttäuschen.

Oder mit welchem Recht wollte ein Kaufmann etwa für sich in Anspruch nehmen, besser gestellt zu werden als irgendwelche anderen Volksgenossen? Man braucht sich nur immer wieder die Leistungen unserer Soldaten draußen vor Augen zu halten, um endlich auch soldatisch denken und handeln zu lernen, d. h. die Pflicht über alles zu setzen und darin unerbittlich zu sein. Besonders dem eigenen inneren Schweinehund gegenüber.

Neue Briefanschriften von Bombengeschädigten

Die Deutsche Reichspost macht darauf aufmerksam, daß Volksgenossen, deren Wohnungen durch Feindeinwirkung beschädigt oder zerstört worden sind und die deshalb an derwärts Aufenthalt genommen haben, ihrem bisherigen Zustellpostamt sobald als möglich ihre neue Anschrift mitteilen und dabei angeben müssen, wie die für sie noch unter der alten Anschrift eingehenden Sendungen behandelt werden sollen.

Fundbericht

Auf der Straße in Fichtenwalde ist eine Handtasche mit Inhalt gefunden worden. Abholer bei Amtsvorsteher Lenkeit in Fichtenwalde.

nicht wieder so herumziehen wie in früheren Jahren?“

„Doch, das könnte ich. Aber ich werde es nicht tun. Ich werde — nun, ich weiß schon, was ich unternehme. Haben Sie keine Sorge um mich! Es wird mir nicht schlecht gehen. Im Gegenteil!“

„Ich habe aber doch Sorge.“

„Dann will ich Ihnen sagen, daß ich überhaupt schon längst von Pristin fort wäre, wenn ich nicht immer diese blöde Sache von vor einem Jahr. erst noch hätte klären wollen. Doch darauf werde ich nicht verzichten.“

„Sie werden ohnedies schon —?“ Thorild nickte.

„Gewiß. Die Eisenbahngesellschaft will mich schon seit einem Jahr für eine gute Brücke über den Irtysch haben und hätte längst mit Freuden die Konventionalsrate für mich bezahlt. Aber ich nahm das Angebot einstweilen nicht an, weil ich mir in den Kopf gesetzt hatte, erst jene alte Geschichte zu klären und mit Steenstrup wieder ins reine zu kommen. Aber, wie gesagt, darauf werde ich nun eben verzichten. Es geht auch so.“

„Brücke —? Ja, ja: Brücke —?“ Thorild seufzte. Ich habe ihm ja klargemacht, daß es für Sie tausend Möglichkeiten gibt. Sie brauchen nicht einmal nach Europa zurück.“

„O, er ist ein Narr! Ach nein, was wird Jens Mikkel dazu sagen? Er hält es doch nicht aus ohne Sie.“

„Er hat ja jetzt seine Frau!“ Kolp mußte lächeln, während er das sagte.

„Seine Frau? Allerdings, seine Frau —“ Und Thorild strich nachdenklich über eine kleine chinesische Porzellanvase, die in der Ecke stand.

Die Rationen in der 51. Kartenperiode

In dieser Woche bekommen die Verbraucher die Lebensmittelkarten für die 51. Zuteilungsperiode vom 28. Juni bis 28. Juli. Die Rationen an Fleisch, Nährmitteln, Marmelade usw. sind gegenüber der jetzt laufenden Kartenperiode unverändert geblieben. Dagegen erhalten die neuen Brot- und Fettkarten nunmehr die schon vor der 50. Kartenperiode ab geltenden Zulagen an Brot und Fett. Bei den 6- bis 18-jährigen Verbrauchern wird die Butterration unter entsprechender Herabsetzung der Margarinaration erhöht, jedoch bleibt ihre Gesamtfettion unverändert.

Da die Erhöhung der Brotration um 300 g je vier Wochen auf den Brotkarten der jetzt laufenden Kartenperiode noch nicht berücksichtigt worden ist, enthalten die neuen Brotkarten nicht nur die Abschnitte für 300 g Brotzulage der 51. Kartenperiode, sondern auch für die 300 g Brotzulage der jetzigen 50. Kartenperiode. Aus 6 dieser Abschnitte über je 50 g kann der Verbraucher das Brot schon in der Woche vom 21. bis 27. Juni einkaufen. Jedoch gelten alle Abschnitte der

Rauchen ist im Walde verboten!

Brotzulage bis zum Ende der 51. Kartenperiode, also bis zum 28. Juli. Für Kinder bis zu 3 Jahren wird die Brotzulage auf die Weizenbrotabschnitte der Brotkarte abzugeben. Ebenso wie die Brotzulage gilt auch die Butterzulage von 50 g je vier Wochen schon von der 50. Kartenperiode ab. Die neue Fettkarte enthält daher Abschnitte über eine Mehrmenge von 100 g Butter. Ein Teil der Butterzulage kann bereits in der Woche vom 21. bis 27. Juni eingekauft werden. Hierfür ist ein besonders gekennzeichnete Abschnitt vorgesehen, der gleich nach der Abgabe des Fettbestellscheins für die 51. Kartenperiode eingelöst werden kann.

Auf die neue Fleischkarte gibt es wie in der vorigen Kartenperiode eine Sonderzuteilung von 250 g Gerstergritze. Ist keine Gritze vorhanden, so können wir der Nährmittel aber keine Teigwaren, gekauft werden. Wer ständig in Gaststätten ist, kann den Gritzeabschnitt in Reisemarken für Nährmittel austauschen.

Vom Beginn der neuen 51. Kartenperiode an bis zum Ende der 54. Kartenperiode (also bis zum 17. Oktober) kann die von den Verbrauchern schon vorbestellte Sonderzuteilung von 1 kg Zucker bezogen werden, und zwar bei dem Einzelhändler, bei dem die Vorbestellung erfolgt ist. Die Hausfrauen können die normalen Zuckerrationen, die ihnen auf ihre für die 51. bis 54. Kartenperiode geltende Zuckerkarte zustehen, schon im Vorgriff beziehen. Und zwar kann die Hausfrau in der neuen 51. Kartenperiode den Zucker für diese und für die 52. Kartenperiode einkaufen. In der 52. Kartenperiode kann sie den Zucker zu bekommen auch für die 53. Kartenperiode vorausbehalten und in der 53. Kartenperiode den Zucker für die 54. Periode.

In der 53. Kartenperiode bekommen die Verbraucher eine Sonderzuteilung von 125 g Reis. Der Reis muß bereits auf die Fleischkarte für die 51. Kartenperiode, die einen Sonderabschnitt dafür enthält, vorbestellt werden.

Da die alten Marmeladenkarten, Eierkarten und der alte Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch ablaufen, werden diese Karten für die 51. bis 54. Kartenperiode neu ausgegeben. Auf die Marmeladekarte kann wieder wahlweise Zucker für alle vier Kartenperioden im voraus bezogen werden.

Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Ortsgruppe Preußendorf. Mitgliederversammlung Sonnabend, 19. Juni, 20 Uhr bei Fg. Geschwandner. Es nehmen teil: Parteigenossen, Führer, Walter, Parteimitglieder, Mitglieder der Ortsgruppe Bergedorf. Sonnabend, 19. Juni, 20 Uhr. Mitgliederversammlung in Bergedorf. Es nehmen teil: Parteigenossen und Walter der Gliederungen. Wehrmachtangehörige sind eingeladen.

Als Jens von seiner kurzen Tour wieder in die Stadt zurückkam, erfuhr er noch un-

den am Fluß die Neugier. Er nahm sie hin ohn allzu starke innere Beteiligung. Viel wichtiger war ihm, nur endlich in sein Haus zu gelangen, wo er Hendrikja vor dem Klavier sitzend fand. Sie hatte die Hände auf den Elfenbeintasten, aber sie spielte nicht.

„Hendrikja, da bin ich wieder!“ Er stürmte verstaubt und mit schmutzigen Stiefeln über den Teppich auf sie zu. „Hast du gewartet?“

„Nein, du wolltest doch zwanzig Stunden fortbleiben, und jetzt sind erst neunzehn vorüber!“ Sie stand auf und gab ihm die Hand.

„So genau hast du gezählt? Dann muß du doch ungeduldig gewesen sein.“

„Ich werde gleich zu dir kommen lassen!“ Sie zog ihre Hand wieder zurück.

„Ach, das elit nicht. Komm, Hendrikja, setz dich wieder her! Erzähl mir, was du gewirren hast!“

„Willst du dich nicht waschen und umziehen?“

„Ich bin schmutzig, ja. Es war ja auch ein toller Ritt hierher! Ich habe mich beeilt, weißt du. Nun erzähl doch, was du getrieben hast in der Zeit, da ich weggegangen bin.“

„Hast du an mich gedacht?“

„Ein paar mal.“

„Ein paar mal? O, Hendrikja, es ist viel für mich, wenn du wenigstens ein paar mal an mich dachtest!“ Er versuchte abermals ihre Hand zu fassen.

Sie wich leicht zurück. „Nun geh schon ins Badezimmer! Du siehst ganz abgehetzt aus.“

(Fortsetzung folgt).

Etwas vom Regenwurm im Gartenlande!

Bei der Bestellung unseres Gartenlandes staunen wir oftmals über das zahlreiche Auftreten des Regenwurms, der fast mit jedem Spatenstich, zappelnd und sich krümmend, aus Tageslicht kommt und sich eilig ansieht, wieder ins Erdreich zu verschwinden. Ueber die Nützlichkeit oder Schädlichkeit dieses lichtscheuen Schmarotzers sind die Ansichten geteilt. Es wird viel davon geschrieben und gesprochen, daß der Regenwurm den Boden lockert und durchlüftet und durch seine Exkreme (Ausscheidungen) in Form feinkrümeliger Erde den Gartenboden verbessert. Diesen jederzeit widerlegbaren und auch unnützen Vorzügen steht eine Reihe von schädlichen Einflüssen gegenüber, die der Regenwurm auf das Wachstum und das Gedeihen unserer Gartenpflanzen ausübt. Seine Wühlarbeit stört das Wachstum, da er diese hauptsächlich im Wurzelballen der Pflanze ausübt und dort die Erde versäuert und dadurch die feinsten Haarwurzeln zur Fäulnis bringt. Während der Nacht richtet er sein Zerstörungswerk dann gegen die grünen Blättel der jungen Pflanzen. Da er über Flüße oder Fangwerkzeuge nicht verfügt, sucht er sich auf schlaue Weise seine Nahrung zu verschaffen. Er geht daran, durch geschickte Körperbewegungen Erdbrocken auf herabhängende Blätter und Pflanzenteile zu wälzen, um diese zur Fäulnis zu bringen. So ist er imstande, junge zarte Setzlinge in einigen Nächten umzulegen und sie sogar bis zum letzten Blättchen in seine zahlreichen Wurmhöcher zu zerren, um sie nach der raschen Fäule zu verzehren. Aufmerksamere Beobachtung läßt überall seine schädliche Tätigkeit erkennen. Deshalb schreiben wir unbedingt zur Ausrottung oder wenigstens zur wirksamen Bekämpfung dieses Schädlings, und zwar richtet sich die Bekämpfung des Regenwurms nicht nur gegen ihn selbst, sondern auch gegen die Ursachen, die sein Auftreten begünstigen. Bei massenhaftem Auftreten des Regenwurms besteht unzweifelhaft eine starke Versäuerung des Bodens, die durch eine reichliche Düngung im Herbst und Frühjahr behoben wird. Fleißiges Hacken um die jungen Setzlinge stört die Tätigkeit des Wurms.

Dagegen wird sein Vorhandensein auf dem Komposthaufen begrüßt, da er die Vererdung des Kompostes beschleunigt. Allerdings muß er vor Ausbringung des Kompostes auf das Gartenland durch heißes Umrösten und Streuen von Kalk wieder vernichtet werden. Während der Vegetationsperiode und vollständigen Anpflanzung des Gartenlandes suchen wir den lichtscheuen Gesellen durch einen Trick von unseren Pflanzen abzuhalten. Wir stecken zwischen die Setzlinge da und dort fingerlange Strohhalm in den Boden, an der er sich nach ihrer Fäule herannähert. Es ist dies ein kleiner Notbehelf.

Aus unserer Provinz

Hölderlin-Gedächtnisfeier in Königsberg

Zum 100. Todestage Friedrich Hölderlins wurden in vielen Städten Deutschlands Feiern durchgeführt. Auch Königsberg ehrte an diesem Tage durch eine Veranstaltung der Kreisleitung der NSDAP den großen Meister der hymnischen Dichtung.

Im Mittelpunkt dieser Gedenkfeier stand ein Vortrag von Dr. Werner Jäkel, des jungen ostpreussischen Dramatikers, der gerade von der Uraufführung seines Dramas „Leonidas“, das Erfurt herausgebracht hatte, kam. Jäkel würdigte eingehend das Schaffen und das tragische menschliche Schicksal dieses begnadeten Dichters, dessen Werk zu Lebzeiten und auch Jahrzehnte später nicht die Würdigung erfuhr, die es verdient hätte. Hölderlins Dichtung blieb damals immer im Schatten der Geistesheroen Goethe und Schiller, obwohl dem jungen Dichter wie kaum einem anderen seiner Zeit, das stärkende Wort auf eine wunderbare Weise zu Gebote stand. Erst im 20. Jahrhundert begann man zu erkennen, welch tiefer Gehalt in diesem künstlerischen Schaffen lag. Und gerade in der gegenwärtigen Zeit spüren wir die machtvollen vaterländischen Dichtungen, die Hölderlin vor 140 Jahren, als Seher und Verkünder einer kommenden neu geordneten Welt, schrieb, besonders deutlich.

Willi Molthoff vom Königsberger Schauspielhaus vermittelte als vorbildlicher Sprecher einige Dichtungen von Hölderlin. Zunächst die „Hymne an den Dichter“, „Der Gott der Jugend“ und „An die Natur“, dann später Teile aus dem Briefroman „Hyperion“, in dem uns aus der hellenischen Traumwelt die deutsche Wirklichkeit entgegen tritt. Die zuletzt erklingenden Gedichte „Der Tod fürs Vaterland“ und „Gesang der

Deutschen“ waren heile Anrufe für die heutige Zeit.

Das Dusterbehn-Streichquartett des Königsberger Opernhauses spielte in vollendeter Darbietung einige Stücke von Haydn, am Schluß dieser festlichen, von einer großen Zuhörerschaft dankbar aufgenommenen Veranstaltung, das allen Deutschen so nahe stehende Kaiserquartett. Rudolf Thuru

Todesurteile gegen sowjetische Plünderer

Tilsit. Wieder stand das Sondergericht vor der Aufgabe, die härteste Strafe gegen zwei Verbrecher zu verhängen, die sich an der Habe deutscher Menschen vergreifen haben, als die bolschewistischen Mordbrenner in der bekannten Aprilnacht Tilsit heimsuchten. Es waren dies die sowjetrussischen Zivilarbeiter Piotr Toropkin und Piotr Kiesslenko, die bei dem Abtransport von Möbeln und sonstigen Auftragsarbeiten nach den Bombenangriffen eingesetzt waren. Sie erbrachen hierbei eine beschädigte Wohnung und stahlen dort Bargeld sowie eine Taschenuhr. Wenn gegen eigene Volksgenossen das Gesetz harte Strafen androht, falls sie das Hab und Gut der Bombengeschädigten nicht achten, so ist die Todesstrafe die einzige gerechte Sühne gegen jene, die demselben Volke entstammen, aus dem auch die Mordbrenner kamen.

Eine bodenlose Gemeinheit beging auch in der Nacht zum 21. April die 47jährige Grete Selmon in Pögegen. Sie war mit einer Nachbarin im Flur, und als sie sah, daß diese hinausging, um sich zu orientieren, drang sie in die Wohnung der Nachbarin ein, wo sie Lebensmittel, Strümpfe und Textilwaren stahl. Sie wurde dafür mit fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bestraft.

Sport / Turnen / Spiel

An der Dresdener Abwehr gescheitert

Im Hindenburg-Stadion zu Hannover bahnte sich der Dresdener SC mit einem verdienten 3:1 (1:0)-Sieg über die Kieler Holstein-Männer wieder einmal den Weg ins Endspiel. Die Kieler ließen gegenüber dem Schalke-Spiel nichts an Stärke vermissen, scheiterten aber mit ihrem ungünstigen Sturmlauf an der eisernen Dresdener Deckung. Kurz nach dem ersten Eingreifen von Kreis, als beide Mannschaften noch kaum ins Spiel gekommen waren, erzielte Schön den ersten Treffer, 5 Minuten nach der Halbzeit ereignete sich

Gute Bodenbearbeitung, vor allem tiefes, großscholliges Umbrechen im Herbst, Reinhaltung der Gartenerde von allen Gemüseabfällen und Hacken der Setzlinge, sind unsere Hauptwaffen gegen diesen Schädling.

vor dem Holstein-Tor ein Zusammenprall, der für Drex, Schön und Scharmach am Boden endete. Kugler erwischte den Ball und schickte ihn ins leere Tor zum 2:0. In der Folgezeit erzwang Holstein eine klare Überlegenheit auf dem Felde, die bis zum Schluß anhielt. Die außerordentlich sichere Deckung der Dresdener verhinderte aber eine Verlagerung, die nach dem von Boiler veränderten Elfmeter im Bereich der Möglichkeit lag. Verteidiger Hempel hatte, auf der Torlinie liegend, in höchster Not mit der Hand abgehört.

Ein Außenseiter holte den Sieg. Mit verbissenem Siegeswillen brachte die Außenseiter-Mannschaft FV Saarbrücken in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vor über 20 000 Zuschauern den vorjährigen Endspielpartner Schalke, Vienna-Wien, zum

Scheitern. Der kämpferische Einsatz der Saarbrücker rechtfertigte den 2:1 (1:0)-Sieg. Das technische Refere Können gewährte den Wienern zunächst eine leichte Feldüberlegenheit, Decker ließ eine klare Toregelegenheit aus, und schon bald hatte sich der Westmarkmeister auf das engmaschige Spielfeld eingestellt und verestetes Feldspiel erzwungen. Binkert nutzte ein Zögern der Wiener Verteidigung aus und leitete damit ein Absinken der Wiener Spielstärke ein. Ein vermeidbares Handspiel von Fallner im Wiener Strafraum brachte Saarbrücken das zweite Tor ein. Wien raffte sich nun zu starken Angriffen auf und vermochte durch Groebel den einzigen Gegentreffer zu erzielen.

Ostpreußens Hockey-Jungen in der Zwischenrunde

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des VfK führte der Jubilar während der Pfingstfeiertage ein Hockeyturnier durch. Im Mittelpunkt standen die Kämpfe der Vorrunde um die deutsche Jugendmeisterschaft im Hockey zwischen den HJ-Mannschaften der Gebiete Mecklenburg, Mitteltele und Ostpreußen. Unsere Königsberger Jungen, die das Gebiet vertreten, zeigten sich als die technisch reifste Mannschaft und konnten sich durch den Gruppenieg für die Zwischenrunde qualifizieren.

Sie schlugen Mecklenburg 3:2 (1:1). Mitteltele gewann gegen Mecklenburg 1:0 (0:0). Das schönste Spiel des ganzen Turniers war das Endspiel. Ostpreußen blieb hier nach durchweg überlegenem Spiel 1:0 (1:0) über Mitteltele erfolgreich.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Donnerstag, den 17. Juni
Reichsprogramm: 12:35 bis 12:45 Uhr: Bericht zur Lage; 16 bis 18:30 Uhr: Unterhaltungswesen; 18:30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19:15 bis 19:30 Uhr: Frontberichte; 19:35 bis 20 Uhr: Ministerpräsident Prof. Dr. Mentzel: „Deutsche Forschung im Kriege“; 20:15 bis 21 Uhr: „Der Bürger als Edelmann“ von Richard Strauß; 21 bis 22 Uhr: Aus Göttsdiefers Oper „Margarethe“; 22 bis 24 Uhr: Musikalische Trümmerei.
Deutschlandsender: 17:15 bis 18:30 Uhr: GSt; 18:30 bis 19:30 Uhr: Musik; 19:30 bis 20:15 Uhr: Beliebte Melodien; 21 bis 22 Uhr: „Musik für Dich“.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Ernst Schirmacher und Frau Evelyn, geb. Petrowsky, Scharenwiese; Eine Tochter: Ursula Plech und Frau Gertrud, Markt, Franz Kolleker und Frau Gerda, geb. Böckner, Forsthaus Modden.
Verlobt: Frida Donner mit Erich Wornitz, Neundorf-Siekmöhlen.
Vermählt: Baugenieur Heinz Kossack und Frau Anne-Liese, geb. Orth, Kbg. Reg.-Insp. Kurt Kling und Frau Ursula, geb. Postels, Kbg. Postinspektor Hans Penner und Frau Frida, geb. Unrau, Marienburg; Wolfgang Gorges und Frau Ursel, geb. Godau, Kbg. Rudi Papajewski und Frau Iles, geb. Reimann, Kbg. Dietrich Schirrmann und Frau Liselotte, geb. Strupppeck, Kbg.
Geburten: Hans-Werner Breitkreuz, 20 J., Rippin; Hans-Günter Heering, Erben, Kr. Orleburg; Walter Preußdorf, 21 J., Bahnhof, Gr. Steinort; Heinrich Zieselsack, 37 J., Grünhagens, Gr. Grünheid; 36 Kbg.; Kaufm. Paul Moldenhauer, 77 J., Drigelsdorf; Frau Amalie Schoretz, geb. Neumann, 84 J., Kbg.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der

Soldat

Erich Loß

im Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen am Dosez, getreu seinem Fahnen-eide, nach schwerer Verwundung am 7. 5. 1943 den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder Heinz, der am 19. 4. 1942 den Heldentod im Osten starb.

In stiller Trauer

Eduard Loß, als Vater
Geschwister u. alle Verwandten

Tellrode, den 15. Juni 1943.

Ruhe saaft in Feindesland,
dein Heldengrab schmückt Gottes Hand.

Am 12. d. Mts. erlöste ein sanfter Tod nach einem arbeitsreichen Leben meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Großvater und Uro Großvater

Eduard Missenberger

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Henriette Missenberger, geb. Maurischat

Drücklershöfchen, Nauen, Gumbinnen, Berlin, Tannau, den 15. Juni 1943.

35 Jahre hat der Verstorbene als Kutscher in vorbildlicher Treue und Anhänglichkeit seine ganze Kraft dem Betrieb gewidmet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Mentz, Drücklershöfchen.

Ihre Kriegstraung geben bekannt

Obergeheimer

Reinhold Buchholz
und Frau Gertrud
geb. Arndt

Gerwen, den 11. Juni 1943

Ihre Kriegstraung geben bekannt

Alfred Dann
Gefreiter in ein. Jäger-Abt.

Frau Irmgard
geb. Wacker

Döberitz, Pfingsten 1943

Ihre Vermählung geben bekannt

Bruno Burneleit
Obergt. in einem Panzer-Rgt.
im Felde

und Frau Lina
geb. Schmidt

Wolfseck, den 11. Juni 1943

Statt Karten!

Für die Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir unseren herzlichsten Dank

Paul Buyny
u. Frau Margarete Buyny
geb. Dunkel

Großwäldersdorf, 15. Juni 1943.

Für die Beweise herzl. Anteilnahme bei Höldele meines geliebten Sohnes, des Uffz. **Willi Wagner** sage ich allen auf dies. Wege meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders dank wir Herrn Pfarrer Puschke für die tröstenden Worte in der Kirche Nemmersdorf.

Anna Norkus, geb. Wagner

Gumbinnen, den 15. Juni 1943.

Ihre Kriegstraung geben bekannt

Herbert Katun

Gefr. in einem Gren.-Regiment

und Frau Lina Katun
geb. Rock

Praßfeld
Zt. Res.-Laz. Peterstal

Oje Deutsche Arbeitsfront
Nationalsozialistische Gem.
„Kraft durch Freude“

Das am Freitag, den 18. Juni 1943 vorgesehene

Militär-Konzert

fällt aus technischen
Gründen aus.

Lagerverwalter

für mein Getreidegeschäft von sofort oder später gesucht.

Richard Filz, Gumbinnen
Adolf-Hitler-Straße 56.

Gehilfin oder Lehrling

für Damenschneiderei gesucht.

Helene Adomat,
Schneidermeisterin
Birkenmühle bei Tollmingen.

Aufwartung gesucht

Luisenstraße 17, ptr. r.

Hausgrundstück

oder Eigenheim zu kaufen gesucht. Dasselbe ein P.K.W. mit Anhänger zu verkaufen. Angeb. unter **D 180** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundstück

sofort gegen bar gesucht.
Angebote unter **F 182** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufe laufend
ig. hochtrag. Kühe
von 10 Ztr. aufwärts

hochtrag. Störken
von 9 Ztr. aufwärts

Um Eilangebote bittet

Richard Conrad
Goldaper Straße 57 Fernr. 2570

Verkauften heißt heute: helfen!

Ziegen- oder Milchschafmutterlamm

sowie eine **Hobelbank** mögl. mit etwas Handwerkszeug, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter **L 188** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge **hochtragende Kuh** verkauft **Gutzat, Birkenhöhe.**

Tausch!

Biete fast neuen **Tennischläger** m. 12 neuen Bällen, suche **Koffergromphon** mit Platten.

Angebote unter **H 184** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche:

2-3-Zimmer-Wohnung

Biete:

2 schöne Zimmer und kl. Küche. Reichl. Zubeh. **Königsplatz 13**, II Tr. r.

2-3 Zimmerwohnung

zu mieten oder Eigenheim zu kaufen gesucht (auch m. Land). Schriftliche Angeb. unt. **G 183** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete in Gumbinnen in gutem Hause eine

2-Zimmerwohnung mit Küche, gr. Kammer u. Kell., für 28.50 RM, sucht in Königsberg, Elbing od. Danzig, od. in der Nähe Danzigs eine ähnl. od. 4-5-Zimmerwohnung.

Eilangebote unter **K 187** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Tausche meine kleine sonnige **2-Zimmerwohnung** mit Gartenl. geg. eine große 2-od. kl. 3-Zimmerwohn. von sof. od. später. Schriftl. Angeb. unt. **I 185** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Acht Eisenbahnbeamter sucht in der Nähe des Bahnhofs oder des Lokomotivschuppens **möbl. Zimmer**

Angebote unter **M 183** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Dammstr. 1 unt. r.

Helmuth

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Sonntagsjungen

zeigen hochofretun an

Frau Gerda Girod
geb. Penpeit

Alfred Girod, Unteroffizier
z.Zt. im Felde

Pfingsten, 13. Juni 1943.

Als Verlobte grüßen:

Irmgard Schönecker
Gefr. **Günter Scholtz**

Gumbinnen Danzig
im Juni 1943

Statt Karten!

Unser zweites Kind, 13. 6. 43 ein Mädchen, ist da!

Gerda Heift
Friedrich Heift
Lehrer
z.Zt. Uffz. i. ein. Art.-Rgt.

Hindenburgschule Mecken
Kr. Eberode
z.Zt. Kreis Krankenhaus Gumbinnen

Als Verlobte grüßen

Margarete Lemke
Gefr. **Heinz Wittmann**

Alt-Wusterwitz Goldap
Pfingsten 1943

Jede Menge **Stachelbeeren und Rhabarber** kauft **Café Hohenzollern.**

Die Verlobung unserer Tochter **Rotraut** mit Herrn **Leutnant Axel Meister** zeigen wir an

Baumeister

Kurt Schülke
und Frau **Elisabeth**

Meine Verlobung mit Frä. **Rotraut Schülke** gebe ich hiermit bekannt

Axel Meister
Ltn. in einem Flak-Rgt.
Pfingsten 1943

Als Verlobte grüßen

Margarete Lemke
Gefr. **Heinz Wittmann**

Alt-Wusterwitz Goldap
Pfingsten 1943

Ihre Kriegstraung geben bekannt

Herbert Katun

Gefr. in einem Gren.-Regiment

und Frau Lina Katun
geb. Rock

Praßfeld
Zt. Res.-Laz. Peterstal